

Berufliche Antizipationen von Studienanfängern: SIL-A-Teilbericht

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1983). *Berufliche Antizipationen von Studienanfängern: SIL-A-Teilbericht*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-384361>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Forschungsbericht

Berufliche Antizipationen von Studienanfängern

SIL - A - Teilbericht

Bearbeiter: Konrad Weller

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil W. Friedrich

Leipzig, Dezember 1983

STUDENTEN-INTERVALLSTUDIE LEISTUNG SIL

Startetappe SIL A - Studienanfänger 1982

Population:

Studienanfänger von 16 Universitäten/Hochschulen

1324	Technik	182	Physik/Chemie
756	Lehrer	113	Musik
672	Medizin	96	MLG-Lehrer
616	Wirtschaft	80	Recht
539	Landwirtschaft/ Veterinärmedizin		

Durchführungszeitraum:

Studienbeginn Herbst 1982

Konzeption:

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Methodik:

Abt. Methodik, Dr. sc. Dieter SCHREIBER

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Organisation:

Abt. Organisation, Dr. Siegfried SIEBENHÜNER

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Statistische Aufbereitung und Auswertung:

Abt. Datenverarbeitung, Dr. Dr. Rolf LUDWIG

Forschungsleitung:

Prof. Dr. sc. Kurt STARKE, Harald SCHMIDT (für SIL A)

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. Walter FRIEDRICH

Wir danken den SIL-Studenten, und allen denjenigen, die uns bei diesem Forschungsprojekt unterstützten.

EINBEZOGENE EINRICHTUNGEN S I L A

	Kurzbezeichnungen	n
<u>Karl-Marx-Universität Leipzig</u>	KMU	790
Medizin	KMU MEDIZIN	250
Physik	KMU PHYSIK	70
Chemie	KMU CHEMIE	59
MLG-Lehrer	KMU MLG	96
Tierproduktion	KMU TIERPROD	164
Veterinärmedizin	KMU VETMED	71
Rechtswissenschaft	KMU RECHT	80
<u>Martin-Luther-Universität Halle</u>	MLU	427
Wirtschaftswissenschaft	MLU WIWI	221
Pflanzenproduktion	MLU PFLANZENPROD	206
<u>Wilhelm-Pieck-Universität Rostock</u>	WPU	153
Melioration und Pflanzenproduktion	WPU PFLANZENPROD	72
Soz. Betriebswirtschaft	WPU WIWI	81
<u>Humboldt-Universität Berlin</u>	HUB	483
Medizin	HUB MEDIZIN	262
Wirtschaftswissenschaft	HUB WIWI	163
Physik	HUB PHYSIK	32
Tierproduktion	HUB TIERPROD	26
<u>Friedrich-Schiller-Universität Jena</u>	FSU	371
Medizin	FSU MEDIZIN	159
Physik	FSU PHYSIK	83
Sprachwissenschaft	FSU SPRACHLEHRER	87
Mathematik	FSU MATHELEHRER	42
<u>Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" (Außenwirtschaft)</u>	HO Ö BERLIN	145
<u>Pädagogische Hochschule Potsdam</u>	PH POTSDAM	285
<u>Pädagogische Hochschule Dresden</u>	PH DRESDEN	201
<u>Hochschule für Musik Weimar</u>	MUSIKHS WEIMAR	113
<u>Technische Universität Dresden</u>	TU DRESDEN	363
Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen	TUDRESD MASCHIN	110
Informationstechnik/Elektrotechnik	TUDRESD ELEKTRO	125
Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik	TUDRESD TECHNOL	128
<u>Hochschule für Verkehrswesen Dresden</u>	HFV DRESDEN	284
Maschinenbau/Ingenieurmaschinenwesen	HFV MASCHIN	96
Elektrotechnik/Elektronik	HFV ELEKTRO	88
Technologie	HFV TECHNOL	100
<u>Technische Hochschule Leuna-Merseburg</u>		
Chemie	TH MERSE CHEMIE	127
<u>Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt</u>	TH K-M-STADT	188
Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel (FPM) (Fertigungsprozesse)	THK FERTIGUNG	111
Erziehungswissenschaften (Polytechnik)	THK POLYTECHNIK	77
<u>Technische Hochschule Leipzig</u>	TH LEIPZIG	158
Technologie der Bauproduktion	TH LEIPZIMASCHIN	110
Automatisierungsanlagen	TH LEIPZ AUTOMAT	48
<u>Technische Hochschule Magdeburg (Maschinenbau)</u>	THMAGDE MASCHIN	113
<u>Ingenieurhochschule Zwickau</u>	IHS ZWICKAU	166
Kfs-Technik	IHS ZWICK Kfz	78
Technologie	IHS ZWICK TECHNOL	88

<u>Inhalt:</u>	Seite
1. Zur inneren Struktur beruflicher Antizipationen	4
1.1. Einstellung zur fachlich-beruflichen Weiterentwicklung in Übereinstimmung mit betrieblichen Interessen	4
1.2. Soziale Integration durch Arbeitstätigkeit	5
1.3. Beruflicher Aufstieg	5
1.4. Einstellung zur praktizierten sozialistischen Demokratie	5
1.5. Belastungstoleranz	5
2. Zu den Einzelaspekten beruflicher Antizipationen - Relevanz und Einflußfaktoren	6
2.1. Bedeutsamkeit einer interessanten Arbeitstätigkeit	6
2.2. Gutes Zurechtkommen mit Kollegen	6
2.3. Menschen nützlich sein, ihnen helfen können	7
2.4. Offenes Aussprechen von Mängeln im Betrieb	7
2.5. Anerkennung von Leistung durch Kollegen	8
2.6. Selbständig arbeiten und entscheiden	9
2.7. Tätigkeit soll der studierten Fachrichtung entsprechen	9
2.8. Gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	11
2.9. Belastung des Familienlebens durch künftige Berufstätigkeit	12
2.10. Bedeutung einer sauberen Umwelt am Arbeitsort	14
2.11. Effektive Arbeit des Betriebes	15
2.12. Weiterbildung	16
2.13. Voraussetzung zur schöpferischen Lösung von Aufgaben	17
2.14. Mitwirkung an betrieblichen Entscheidungsprozessen	17

	Seite
2.15. Arbeit mit moderner Technik	18
2.16. Übertragen einer Leitungsfunktion	19
3. Zusammenfassung und Fachrichtungsprofile	19

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über eine Reihe verschiedenartiger Vorstellungen, die Studienanfänger mit ihrer künftigen Berufstätigkeit verknüpfen. Die überwiegend allgemein formulierten Kriterien der Fragenbatterie (Tab. 1) beziehen sich auf verschiedene Aspekte des beruflichen Lebens, auf die eigene Weiterentwicklung im Beruf, auf Kriterien der Berufstätigkeit und auf deren äußere Bedingungen.

Mit der vorliegenden Querschnittsdarstellung soll nur ein erster grober Überblick über relevante Einflußfaktoren auf berufliche Antizipationen gegeben werden und v. a. über ihre Bedeutsamkeit und ihre innere Strukturiertheit. Die wesentlichsten angezielten Ergebnisse betreffen die Erfassung der Veränderung der Berufseinstellungen im Laufe des Studiums und beim Übergang in den Beruf.

Der nächste Einsatz der Fragenbatterie ist im 3. oder 4. Studienjahr geplant.

Die Darstellung der Einzelindikatoren erfolgt nach ihrer Relevanz (Reihenfolge nach Tab. 1).

1. Zur inneren Struktur beruflicher Antizipationen

Faktorenanalytisch strukturieren sich die eingesetzten 16 Indikatoren folgendermaßen:

1.1. Einstellung zur fachlich-beruflichen Weiterentwicklung in Übereinstimmung mit betrieblichen Interessen

(= Faktor 1, darin die Einzelaspekte berufl. Entwicklungsmöglichkeiten FB 361, Betrieb effektiv FB 360, schöpf. Lösung von Aufgaben FB 370, Weiterbildungsmöglichkeit FB 370, interessante Tätigkeit FB 359, Tätigkeit soll Fachrichtung entsprechen FB 358). Abb. 1 stellt die Abhängigkeit der Einzelaspekte zueinander dar.

Der Inhalt dieses ersten Faktors bezieht sich auf individuelle und gesellschaftliche Produktivkraftentwicklung.

1.2. Soziale Integration durch Arbeitstätigkeit

(= Faktor 2, darin die Einzelaspekte gut mit Kollegen zurechtkommen FB 368, Anerkennung von Leistung FB 364, nützlich sein, Menschen helfen FB 369, selbständig arbeiten und entscheiden FB 365, interessante Tätigkeit FB 359). Abb. 2 -

Soziale Integration ist hier in 'horizontalem' Sinne zu verstehen, als Streben nach kollegialem Kontakt und Kooperation, kollegialer Anerkennung der geleisteten Arbeit usw.

1.3. "Beruflicher Aufstieg"

(= Faktor 3, darin die Einzelaspekte später leiten FB 363, Anerkennung von Leistung FB 364, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten FB 361, Mitwirkung an betrieblichen Entscheidungsprozessen FB 366, selbständig arbeiten und entscheiden FB 365). Abb. 3 -

Der Begriff "beruflicher Aufstieg" ist kein glücklich gewählter. Er trifft aber doch als Kurzformel das Gemeinte, und zwar soziale Integration in 'vertikalem' Sinne, berufliche Entwicklung nicht unter dem Aspekt von Arbeitsinhalt und Fähigkeitsentwicklung, sondern unformalem (sozialem bzw. interpersonellem) Aspekt.

1.4. Einstellung zur praktizierten sozialistischen Demokratie im Arbeitsprozeß

(= Faktor 4, darunter die Aspekte offen Mängel ansprechen FB 371, Mitwirkung an Entscheidungsprozessen FB 366, selbständig arbeiten und entscheiden FB 365, weiterbilden FB 362, schöpf. Lösung von Aufgaben FB 370, nützlich sein, Menschen helfen FB 369). Abb. 4 -

1.5. Belastungstoleranz

(= Faktor 5, mit den Aspekten keine Belastung der Familie durch den Beruf FB 372, Leben in sauberer Umwelt FB 373). Abb. 5 -

Dieser Faktor stellt die Einstellung zur Belastung des Familienlebens durch die Arbeitstätigkeit und die der Wohn- und Lebensbedingungen durch den Arbeitsort dar.

2. Zu den Einzelaspekten beruflicher Antizipationen - Relevanz und Einflußfaktoren

2.1. Bedeutsamkeit einer interessanten Arbeitstätigkeit FB 359

Wie in Tab. 1 ersichtlich, ist die Interessantheit der künftigen Berufstätigkeit im Grunde für alle Studienanfänger wichtig, für 82 % völlig einschränkungslos. Es ist selbstverständlich, daß ein Hochschulstudium v. a. in Hinblick auf eine künftige interessante Berufstätigkeit in Angriff genommen wird. Durch die geringe Trennschärfe des Indikators ist der Sachverhalt korrelativ nicht eindeutig zuordenbar und differenziert andere Merkmale nur gering, so daß er für die anstehende Querschnittsaussage nur geringe Bedeutung besitzt. Inwieweit er Einstellungsveränderungen abbildet, wird sich in späteren Analysen zeigen.

2.2. Gutes Zurechtkommen mit Kollegen (FB 368)

Ein gutes Verhältnis zu den künftigen Arbeitskollegen ist ebenfalls wie die Tätigkeit selbst, für alle Studienanfänger von hoher Bedeutung (für 3/4 einschränkungslos sehr wichtig - Tab. 1).

Diese Orientierung auf soziale Integration erfährt in verschiedenen Teilpopulationen kaum differenzierte Bewertung, z. B. gibt es nur einen ganz minimalen Geschlechtsunterschied. Am ehesten differenziert wird die Einstellung zum künftigen Arbeitskollektiv durch anderen Einstellungsbereiche, die zwischenmenschliche Beziehungen betreffen: Studienanfänger, für die es von sehr großer Bedeutung ist, (später einmal) Kinder zu haben, bewerten gutes Zurechtkommen mit den Kollegen zu 81 % als sehr wichtig, die weniger stark auf Kinder orientierten (FB 12, Mw 4-6) nur zu 59 %. (Diese Differenzierungen werden aber durch die Besetzung der AP 2 jeweils wieder relativiert).

2.3. Menschen nützlich sein, ihnen helfen können FB 369

Das Auftreten dieses Aspekts in den Faktoren 2 (soziale Integration) und 4 (praktizierte Demokratie) zeigt, daß er in zweierlei Hinsicht zu verstehen ist. Zum einen findet sich eine altruistische Komponente; hierzu ist auch das humanitäre Mediziner-Berufsmotiv zu rechnen. Für Mediziner dominiert, wie Tab. 2.3. zeigt, gegenüber anderen Fachrichtungen deutlich die Orientierung auf das Geben von Hilfe. Zum anderen wird "helfen können" auch in einem solidarischen Sinne verstanden, ist Ausdruck einer gesellschaftlich-aktiven Lebenshaltung und ebenso fachlichen Engagements (Tab. 2.3.). Geschlechtsunterschiede gibt es nur in bestimmten Teilpopulationen, am stärksten bei den Lehrern (Tab. 2.3.), bei Medizinerinnen z. B. überhaupt nicht.

2.4. Offenes Ansprechen von Mängeln im Betrieb FB 371

Nach den vorliegenden Ergebnissen ist dieser Sachverhalt der Kern der Einstellung zur praktizierten sozialistischen Demokratie.

Rund zwei Drittel der Studienanfänger bewerten diesen Sachverhalt als sehr bedeutsam, weitere 30 % mit geringen Einschränkungen (Tab. 1). Fach- und Geschlechtsunterschiede treten nicht auf.

Die Einstellung, daß Mängel offen angesprochen werden müssen, ist v. a. ideologisch "besetzt". Bei bisher gesellschaftlich-politisch sehr Aktiven ist sie stärker ausgeprägt als bei Inaktiven (Tab. 2.4.).

Das gilt auch für den Grad bisheriger organisatorischer Aktivität, die aufgrund einer starken empirischen Zusammenhangs als ein Teil politischer Aktivität betrachtet werden kann. (Sozialistische Mängel" sind wohl auch v. a. organisatorische)

Neben ideologischen Einstellungen haben auch andere Einstellungen und Wertorientierungen Einfluß auf die Haltung, Mängel offen anzusprechen, aber in weit geringerem Maße.

2.5. Anerkennung von Leistung durch Kollegen FB 364

Dieser Sachverhalt ist sowohl Faktor 2 als auch Faktor 3 zuzurechnen. Das bedeutet, daß Anerkennung von Leistung einmal unter dem Aspekt des guten Zurechtkommens mit den künftigen Kollegen betrachtet wird (Faktor 2), andererseits hinsichtlich der beruflichen (Kader-) Entwicklung.

Tab. 2.5. zeigt die Fachrichtungsextreme: Wirtschaftswissenschaftler und MLG-/Recht-Studenten halten die Anerkennung von Leistung für überdurchschnittlich bedeutsam, Physiker für etwas unterdurchschnittlich.

Diese Unterschiede treten im Vergleich einzelner Sektionen noch deutlicher zutage (Tab.). Physiker sowie andere Naturwissenschaftler (auch z. B. Mathelehrer) scheinen allgemein etwas weniger sozial orientiert zu sein (weder i. S. kollegialer Integration, noch i. S. der eigenen Kaderentwicklung).

Für bisher sehr lernaktive Jugendliche ist auch im künftigen Beruf die Anerkennung ihrer Leistung wichtiger als für bisher nur wenig Lernaktive (Tab. 2.5.). Weitere Einflußfaktoren sind die ideologische Position (Verantwortung für die Entwicklung des Sozialismus) und der Grad der Identifikation mit dem gewählten Studienfach (Tab. 2.5.).

Je stärker die Orientierung auf allseitige Persönlichkeitsbildung im Studium, desto stärker die Bedeutung der Anerkennung von Leistung auch im künftigen Beruf (Tab. 2.5.)

Allseitige Persönlichkeitsbildung ist damit nicht nur ein Wert an sich, sondern wird von Studienanfängern durchaus als Leistungsvoraussetzung für den künftigen Beruf gesehen. Andere Aspekte der Hochschulbildung, wie der, den gewünschten Beruf zu ergreifen, sind nicht notwendig 'leistungsbesetzt'. Erst mit dem Bestreben, ein guter Fachmann zu werden, gewinnt die Anerkennung von Leistung an Bedeutung. Neben diesem fachlich-inhaltlichen Aspekt findet sich auch der formale wieder:

Die Studienanfänger, die später eine Leitungstätigkeit ausüben möchten, halten die Anerkennung ihrer beruflichen Leistungen für wichtiger als diejenigen, bei denen eine künftige Leitungsfunktion nur eine geringe oder gar keine Bedeutung besitzt. (Tab. 2.5.)

2.6. Selbständig arbeiten und entscheiden FB 365

Im künftigen Beruf selbständig arbeiten und entscheiden zu können ist für knapp die Hälfte der Studienanfänger ein sehr wichtiger Aspekt. (Tab. 1) Für so gut wie keinen ist dieser Sachverhalt irrelevant. Selbständigkeit ist besonders für diejenigen wichtig, die stark in betriebliche Entscheidungsprozesse einbezogen werden möchten, die stark an der Anerkennung ihrer Leistung interessiert sind und für die gute Bedingungen zu konstruktiver Kritik bedeutsam sind. Damit ist das Streben nach Selbständigkeit und Entscheidungsfreiheit ein Aspekt der Einstellung zur sozialistischen Demokratie. Für bisher gesellschaftlich-politisch sehr aktive Studienanfänger ist dieses Moment künftiger Berufstätigkeit besonders wichtig (Tab. 2.6.).

Die Orientierung auf Selbständigkeit ist auch beeinflusst vom Grad des Selbstbewusstseins der Studienanfänger, wie es in der Studienerfolgssicherheit zum Ausdruck kommt (Tab. 2.6.).

Wiederum sind die stark auf allseitige Persönlichkeitsbildung orientierten Studienanfänger stärker an Selbständigkeit in der künftigen Arbeit interessiert als die weniger auf Bildung orientierten. Gleiches gilt für stark auf eine Leitungslaufbahn Orientierte (Tab. 2.6.).

2.7. Tätigkeit soll der studierten Fachrichtung entsprechen FB 358

Die Bedeutung des fachgerechten Einsatzes nach dem Studium ist Hinweis auf die Klarheit des Berufsziels, d. h. des späteren konkreten Tätigkeitsinhalts. Wer dem fachgerechten Einsatz hohe Bedeutung beimißt, mißt auch dem Niveau der künftigen Arbeit hohe Bedeutung bei. (Fach- und niveaugerechter Einsatz werden hier nach Dietrich als Komponenten des qualifikationsgerechten Einsatzes verstanden.)

Andersherum ist das nicht notwendig der Fall, d. h., ein Student kann sich durchaus eine interessante, schöpferische, ihn fordernde Tätigkeit wünschen, ohne dabei ganz konkrete fachliche Inhalte zu fixieren. Trotzdem erwarten wir von der

subjektiven Bedeutsamkeit des fachgerechten Einsatzes nicht nur Auskunft über die Konkretetheit des Berufsziels, sondern auch über die Stärke der Studien- und Berufsmotivation. Die Wichtigkeit des fachgerechten Einsatzes korreliert nur gering mit anderen beruflichen Antizipationen. Am ehesten ist fachgerechter Einsatz als Aspekt der Einstellung zur beruflichen Weiterentwicklung (Faktor 1) zu betrachten. Insgesamt ist ein fachgerechter Einsatz nach dem Studium für 57 % der Studienanfänger hochbedeutsam, für 5 % aber auch weitgehend bedeutungslos (Tab. 1).

Medizinstudenten haben ihr Berufsziel am klarsten vor Augen, Wirtschaftswissenschaftler und Techniker sind sich hinsichtlich der konkreten Tätigkeit nach dem Studium noch am wenigsten schlüssig und messen deshalb dem fachgerechten Einsatz geringere Bedeutung zu (Tab. 2.7.). Unter den Technikern sind starke Differenzierungen zu beachten: Während die Elektrotechniker der TUD durchaus im Durchschnitt der Gesamtpopulation liegen, bewerten die Fertigungstechniker der TUD, die Bautechnologen der THL und die Maschinenbaustudenten der THM fachgerechten Einsatz nur unterdurchschnittlich (Tab. 2.7.).

Die Bewertung des fachgerechten Einsatzes wird wesentlich stärker als die bisher beschriebenen beruflichen Antizipationen von verschiedenen Einstellungs- und Aktivitätsparametern beeinflusst bzw. steht mit ihnen in Zusammenhang.

Je besser sich die Studienanfänger über ihr Studienfach informiert fühlen, desto wichtiger ist ihnen der fachgerechte Einsatz nach dem Studium und umgekehrt (Tab. 2.7.). Zweitbewerber sind am stärksten auf eine bestimmte berufliche Tätigkeit orientiert, Umgelenkte am wenigsten (Tab. 2.7.). Interessant ist, daß unterschiedliche Wege zum Studium (also z. B. berufliche Tätigkeit vor dem Studium) keinen Einfluß erkennen lassen.

Je stärker sich Studenten mit ihrem Studienfach identifizieren, desto wichtiger ist ihnen fachgerechter Einsatz (Tab. 2.7.). Das gleiche trifft zu für den Grad, in dem sie sich fachlich geeignet fühlen und auch für die allgemeine Studienerfolgsicherheit (Tab. 2.7.), hinsichtlich der mehr abstrakten Erfolgssicherheit aber weniger stark als hinsichtlich der Eignung zur Bewältigung der Fachinhalte.

Ähnliches zeigt sich für Aspekte der Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft: Die starke Vornahme, im Studium Überdurchschnittliches leisten zu wollen, korreliert nur mäßig mit dem Wunsch, später fachgerecht eingesetzt zu werden. Wesentlich stärker ist der Zusammenhang zur Vornahme, sich im Studium über das Pensum hinaus mit Fachproblemen zu beschäftigen (Tab. 2.7.).

Je stärker das Studium als hochqualifizierte Berufsausbildung verstanden wird, je stärker also die Ausübung eines bestimmten Berufs zentrales Studienziel ist, und je stärker sich Studienanfänger bereits mit ihrer künftigen beruflichen Tätigkeit gedanklich auseinandersetzen, desto wichtiger ist ihnen der fachgerechte Einsatz.

2.8. Gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten FB 361

42 % der Studienanfänger halten gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für sehr wichtig, weitere 40 % mit geringen Einschränkungen; nur 4 % messen ihnen wenig Bedeutung bei (Tab. 1). Mit der Antizipation guter beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten verbinden sich zwei Aspekte; zum einen ein sachlich-inhaltlicher. Entwicklungsmöglichkeiten sind hier Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung, zur schöpferischen Arbeit (Faktor 1). Zum anderen werden Entwicklungsmöglichkeiten i. S. eines beruflichen Aufstiegs (zum Leiter) und der Einbeziehung in Entscheidungsprozesse bewertet (Faktor 3). Die Wertschätzung beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten ist relativ hoch korreliert mit der Bedeutung, die der Leistungsanerkennung zugemessen wird ($r = .41$). Anerkennung von Leistung ist eng mit anderen Kriterien des beruflichen Aufstiegs verbunden, nicht jedoch (bzw. in wesentlich geringerem Maße) mit Aspekten der beruflichen Weiterbildung. Insofern erweist sich die Wichtigkeit, die der Anerkennung von Leistung beigemessen wird, als Kriterium dafür, ob berufliche Entwicklung mehr unter sachlichem oder mehr unter sozialem Aspekt betrachtet wird.

Tab. 2.8. zeigt die Sektionsextreme: Die Rostocker Betriebswirtschaftler sind besonders stark an ihrer beruflichen Entwicklung interessiert, wohl v. a. i. S. beruflichen Aufstiegs.

Die extrem negative Wertung der Jenenser Mathematiklehrerstudenten (Vorkurs) verweist auf insgesamt mangelndes Berufsinteresse.

Je höher die Bedeutung des Hochschulstudiums an sich für das persönliche Lebensglück eingeschätzt wird, desto wichtiger erscheinen Studienanfängern gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Studium (Tab. 2.8.). Das gilt auch besonders für die Bewertung der allgemeinen Persönlichkeitsbildung im Studium.

Inhaltlich konkretere Variablen, wie Fach- und Berufsverbundenheit oder die Stärke der Beschäftigung mit dem Studienfach, haben demgegenüber nur geringen Einfluß.

Allgemein gilt, daß politisch-ideologisch positive Studienanfänger die Bedeutung guter beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten höher bewerten als negativer eingestellte (Tab. 2.8.). Nur geringe Zusammenhänge gibt es zwischen der eingeschätzten Wichtigkeit guter Entwicklungsmöglichkeiten und Parametern auf den Studienprozeß bezogener Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

Die Bimodalität des behandelten Sachverhalts wird besonders an Folgendem deutlich: Nicht nur diejenigen, für die es besonders wichtig ist, später ein guter Fachmann zu werden, bewerten berufliche Entwicklungsmöglichkeiten besonders hoch, sondern auch diejenigen, für die ein hoher Verdienst eine große Rolle spielt (Tab. 2.8.), die später sehr gern Leiter werden und einen hohen sozialen Status erreichen möchten.

Insgesamt ist die hohe Wertschätzung künftiger guter beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten mit einer positiven politischen Grundhaltung verbunden, aber tendenziell formal-soziale Aufstiegsorientierung und in ihrem Inhaltsbezug - den sie zweifellos hat - überwiegend allgemein und wenig konkret.

2.9. Belastung des Familienlebens durch künftige Berufstätigkeit FB 372

Die Einstellung zur Belastung des Familienlebens durch künftige Arbeit trägt ambivalenten Charakter. Während einerseits fast alle Studenten ein harmonisches Familienleben anstreben, sind sich doch viele darüber im klaren, daß der von ihnen angestrebte

akademische Beruf mehr als 8 3/4 Stunden täglicher Anwesenheit auf Arbeit und allgemein überdurchschnittliches Engagement erfordern wird, was notwendig und zumindest zeitweilig zu Belastungen des Familienlebens führen muß. Knapp die Hälfte aller Studienanfänger hält es für sehr wichtig, daß der Beruf das Familienleben nicht belastet, ein Standpunkt, der sicher von vielen beim Eintritt ins Berufsleben relativiert werden wird (Tab. 1). Allzu große Fachrichtungsunterschiede zeigen sich nicht, MLG-/Recht-Studenten, Mediziner und Physik- bzw. Chemiestudenten sind gegenüber künftigen Belastungen etwas toleranter (was besonders bei den Medizinstudenten eine realistische Sicht sein dürfte); bei den Wirtschaftswissenschaftlern ist die Belastungstoleranz am geringsten (Tab. 2.9.). Bei ihnen zeigt sich auch am ehesten ein Geschlechtsunterschied (weibliche Wiwi-Studenten urteilen rigoroser gegen Belastung), der bei Medizinern, Lehrern, Landwirten nicht auftritt.

Bei der Suche nach weiteren Einflußfaktoren auf die Belastungstoleranz ist festzustellen, daß v. a. bei starker konsumtiver Orientierung (der Bedeutung materieller, z. T. auch allgemein gesellschaftlicher Anerkennung im Leben) ein zunehmender Mangel an Toleranz gegenüber Belastung einhergeht (Tab. 2.9.).

Auch bei starker Orientierung auf Kinder wird in stärkerem Maße ein belastungsfreies Familienleben gewünscht (wobei anzumerken ist, daß die stark materiell Orientierten noch um einiges intoleranter sind als die stark auf Kinder orientierten Studenten) (Tab. 2.9.).

Starke Identifikation mit dem Studienfach sowie hohe Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft gehen mit etwas größerer Toleranz einher (Tab. 2.9.).

Es wird deutlich, daß mit der Betonung möglichst geringer Belastung des Familienlebens durch die künftige Arbeitstätigkeit zwei Tendenzen einhergehen, zum einen eine positiv zu bewertende Familien- und Kinderorientierung, zum anderen eine konsumtive Haltung, die besonders dann negativ zu bewerten ist, wenn sie nicht mit entsprechender produktiver Motivation einhergeht.

2.10. Bedeutung einer sauberen Umwelt am Arbeitsort FB 373

Die Einstellung zur Belastung der Wohn- und Lebensbedingungen durch den Arbeitsort (den Grad dortiger Umweltverschmutzung) und die Einstellung zur Belastung des Familienlebens durch künftige Arbeitstätigkeit bilden zusammen den Faktor 5, den ich mit "Belastungstoleranz" bezeichnet habe. Die Fragestellung nach der Bedeutung sauberer Umwelt am Arbeitsort hat zwei Aspekte, einmal die Bewertung einer sauberen Umwelt an sich, zum anderen die Bedeutung des Arbeitsortes für die Wahl der Arbeitsstelle. Ersteres müßte für alle wichtig sein (nur Ignoranten oder Naiv-Lebensfremde können die Bedeutung einer sauberen Umwelt gering schätzen).

Der zweite Aspekt erheischt eine entgegengesetzte Bewertung, er ist der politische Aspekt: das Nichtscheuen widriger Bedingungen, wo es nötig ist, Bewährung an dem Platz, wo man von der Gesellschaft gebraucht wird. Gerade im politisch bewußten Jugendlichen müssen diese beiden Aspekte konflikthaft wirken.

Die insgesamt hoch eingeschätzte Wichtigkeit des Lebens in sauberer Umwelt (siehe Tab. 1) ist zweifellos Ausdruck der Bedeutung, die Studenten Problemen der Umweltverschmutzung und des Umweltschutzes zumessen.

Unter den Fachrichtungen heben sich nur die MLG-/Recht-Studenten mit etwas größerer Toleranz von den anderen ab. Differenzierungen zwischen einzelnen Sektionen bieten insgesamt ein nicht systematisierbares Bild.

Die Einstellung zum Leben in einer sauberen Umwelt ist einer der wenigen Aspekte, in dessen Ausprägung sich religiöse Studienanfänger von Atheisten unterscheiden - Christen bejahen saubere Umwelt etwas stärker (Tab. 2.10.). Vom Marxismus-Leninismus völlig Überzeugte Studienanfänger halten das Leben in einer sauberen Umwelt für etwas weniger wichtig, als weniger Überzeugte (Tab. 2.9.). M. E. ist diese Tendenz nicht Ausdruck dessen, daß Atheisten und Überzeugte Marxisten in Fragen Umwelt verantwortungsloser sind, bei ihnen wird aber der zweite oben genannte Aspekt (das staatsbürgerliche Bewußtsein) stärker wirken.

Studienanfänger, für die eigene Kinder von großer Bedeutung für ihr Lebensglück sind, legen mehr Wert auf ein Leben in sauberer Umwelt als weniger auf Kinder orientierte (Tab. 2.10.).

Wiederum (wie bei der Einstellung zur Belastung des Familienlebens) findet sich jedoch auch die Beziehung zwischen materieller Orientierung und Orientierung auf möglichst belastungsfreies Leben (Tab. 2.10.).

2.11. Effektive Arbeit des Betriebes FB 360

Die Bewertung der Wichtigkeit der effektiven Arbeit des künftigen Betriebes ist in den Faktor 1 eingebunden. Betont wird dabei die Übereinstimmung der individuellen beruflichen Entwicklung mit der betrieblichen Entwicklung, damit die gesellschaftliche Bedeutsamkeit der eigenen Tätigkeit. Für 39 % aller Studienanfänger ist die Effektivität des künftigen Betriebes sehr wichtig, für weitere 42 % mit Einschränkungen (Tab. 1). Bewertungsunterschiede zwischen den Fachrichtungen sind kaum feststellbar, lediglich die Physik-/Chemie-Studenten bewerten etwas zurückhaltender.

Starke Korrelationen zu allen politisch-ideologischen Parametern zeigen den eindeutig ideologischen Gehalt der Fragestellung. Je stärker die Bedeutung des sozialistischen Fortschritts insgesamt (des eigenen politischen Engagements usw), desto wichtiger die effektive Produktion im künftigen Betrieb (Tab. 2.11.). Je stärker bisherige fachliche Aktivitäten und das Bestreben, ein guter Fachmann zu werden, desto stärker die Bedeutung der effektiven Betriebsarbeit. An dieser Stelle soll auch auf den Nichtzusammenhang zwischen materieller Orientierung und Orientierung auf effektive Produktion hingewiesen werden. Es ist weniger konkret-fachliches Engagement, das mit der Betonung betrieblicher Effektivität korrespondiert, als mehr allgemeine Anstrengungsbereitschaft (Tab. 2.11.).

Bereits stark berufsorientierte Studienanfänger sind etwas stärker an der effektiven Arbeit des künftigen Betriebes orientiert als diejenigen, die sich bisher nur wenig auf ihren Beruf orientiert haben; v. a. aber sind die stark auf eine

Leitungstätigkeit Orientierten besonders an betrieblicher Effektivität interessiert (Tab. 2.11.). Das ist ein unbedingt positiver Aspekt der "Leiterorientiertheit".

2.12. Weiterbildung FB 362

Die Einstellung zur Weiterbildung ist die sachbezogene Hauptkomponente der Einstellung zur beruflichen Entwicklung insgesamt (Faktor 1). Zusammen mit dem Bestreben, schöpferisch Aufgaben zu lösen, ist damit auch eine Orientierung auf Teilnahme an demokratischen Entscheidungsprozessen in der Arbeit verbunden (Faktor 4).

Weiterbildung im künftigen Berufsleben wird von Studienanfängern allgemein als wichtig angesehen; wenngleich sie nur für gut 1/3 von ihnen sehr wichtig ist, gibt es doch auch nur 6 %, die Weiterbildung für weitgehend bedeutungslos halten (Tab. 1).

Medizinstudenten sind überdurchschnittlich stark auf Weiterbildung im künftigen Berufsleben orientiert, tendenziell noch MIG-/Recht- und Physik-/Chemie-Studenten. Etwas unterdurchschnittlich bewerten Lawi- und Technikstudenten Weiterbildungsmöglichkeiten.

Dominanten Einfluß auf die Einstellung zur Weiterbildung haben fachliche und wissenschaftliche Interessen, die ihren Ausdruck bereits im bisherigen Grad fachlicher Aktivität finden (Tab. 2.12.), allgemeines Interesse an Persönlichkeitsbildung sowie eine kreative Lebensorientierung.

Mittleren Einfluß haben allgemeine Faktoren der Studienmotivation, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, die Sicherheit, fachlich geeignet zu sein und das Studium erfolgreich abzuschließen (Tab. 2.12.). Objektive Leistungsvoraussetzungen wie die Abiturprädikate differenzieren die Einstellung zur Weiterbildung nur relativ schwach.

Einen nachweisbarer, aber im Verhältnis zu den anderen Faktoren insgesamt geringerer Zusammenhang, besteht zwischen ideologischer Position und Weiterbildungseinstellung sowie zu anderen Lebenswerten, wie der Bedeutung kultureller Aktivität (Tab. 2.12.).

2.13. Voraussetzung zur schöpferischen Lösung von Aufgaben FB 370

Mit dieser Fragestellung wird die Bedeutung des kreativen Charakters der künftigen Tätigkeit angesprochen. 3/4 aller Studienanfänger betonen die Wichtigkeit, 29 % sehr stark (Tab. 1).

Trotz inhaltlicher Nähe zur Einstellung zur Weiterbildung ist die Bewertung des kreativen Charakters der Tätigkeit nicht dasselbe, wie am Beispiel der Medizinstudenten gezeigt werden kann. Diese halten Weiterbildung für sehr bedeutsam im Ärzteberuf, sehen diesen aber nur in durchschnittlichem Maße als schöpferischen Prozeß an.

Starke Fachrichtungsunterschiede sind in der Bewertung des kreativen Charakters der künftigen Berufstätigkeit nicht feststellbar. Die MLG- und die Physik-/Chemie-Studenten dominieren etwas. In Tab. 2.13. sind die beiden extremen Sektionen dargestellt.

Bei den Einflußfaktoren auf die Bewertung der Voraussetzungen zur schöpferischen Aufgabenlösung ergibt sich eine fast völlige Analogie zur Einstellung zur Weiterbildung, so daß hier Wiederholungen vermieden werden. Tab. 2.13. stellt einige Zusammenhänge dar.

2.14. Mitwirkung an betrieblichen Entscheidungsprozessen FB 366

Das Auftreten dieses Indikators in Faktor 3 und 4 macht die beiden Aspekte der Fragestellung deutlich: Zum einen geht es darum, im künftigen Beruf als Leiter "das Sagen" zu haben, zum anderen um mehr allgemeines Demokratieverständnis (Möglichkeit des Mitentscheidens).

Für überdurchschnittlich bedeutsam erachten die MLG-/Recht-, Wiwi- und Lawi-Studenten die Einbeziehung in Entscheidungsprozesse (Tab. 2.14.). Besonders bei den letzteren beiden ist das in Beziehung mit ihrer überdurchschnittlich starken Orientierung auf eine künftige Leitungstätigkeit zu sehen. Unterdurchschnittlich bedeutsam ist demokratisches Mitentscheiden für Physik-/Chemie- und Musikstudenten.

Die Wichtigkeit, später an Entscheidungsprozessen mitwirken zu können, ist sehr stark mit der politisch-ideologischen Haltung der Studienanfänger verknüpft (Tab. 2.14.). Alle einschlägigen Indikatoren weisen das aus. Dazu kommt die Orientierung auf künftige Leitungstätigkeit (Tab. 2.14.).

Sachlich-inhaltliche Aspekte des Studiums und des künftigen Berufs wirken auch, aber beträchtlich schwächer. (Möglicherweise verwischen sich auch in der heterogenen Gesamtpopulation Zusammenhänge) Die problematische Tendenz der Abnahme fachlich-inhaltlicher Interessen bei Zunahme des Strebens, im Beruf in Entscheidungs- und Leitungspositionen zu gelangen, kann durch die zusammengefaßte Betrachtung der leitungsorientierten (und insgesamt durchschnittlich fachorientierten) Fachrichtungen mit stark fachlich-inhaltlichen, aber nur gering leitungsorientierten und mäßig politisch engagierten Fachrichtungen (Medizin) zustandekommen. Man muß in fachrichtungsspezifischer Auswertung (Wiwi, Lawi, Technik) prüfen, inwieweit dort formale Berufsorientierungen entsprechend sachlich begründet sind.

2.15. Arbeit mit moderner Technik FB 367

Die Frage nach der Wichtigkeit, die das Vorhandensein moderner Technik im künftigen Beruf hat, ist, wie Tab. 2.15. zeigt (im Gegensatz zu den anderen Fragestellungen der Batterie), eine sehr fachspezifische. Das macht sie faktoriell nicht sinnvoll zuordenbar.

Tab. 2.15. zeigt bemerkenswert große Differenzen zwischen technischen Sektionen bzw. Ausbildungsrichtungen. Alle Technologiestudenten urteilen bezüglich moderner Technik sehr zurückhaltend.

Für weibliche Studienanfänger ist künftige Arbeit mit moderner Technik etwas weniger wichtig als für männliche. Dieser Geschlechtsunterschied zieht sich mit einigen Schwankungen durch alle Fachrichtungen hindurch.

Bereits vor dem Studium überdurchschnittlich naturwissenschaftlich, technisch und handwerklich aktive sind viel stärker an der Arbeit mit moderner Technik interessiert als weniger aktive

Jugendliche (Tab. 2.15.). Weiterhin von großem Einfluß ist die Orientierung auf wissenschaftliche Arbeit im Studium und die Teilhabe an Forschung sowie das Bestreben, im Leben kreativ und erfinderisch wirksam zu werden (Tab. 2.15.). In diesen Zusammenhängen könnte die Wurzel für die Unterschiede innerhalb der Technikerpopulation stecken.

2.16. Übertragen einer Leitungsfunktion FB 363

Die Möglichkeit des Ausübens einer Leitungsfunktion hat unter den in diesem Bericht behandelten beruflichen Antizipationen für Studienanfänger insgesamt die geringste Relevanz, wobei eine beträchtliche Fachrichtungsspezifität zu beachten ist (Tab. 2.16.).

Als Hauptdeterminanten auf die Stärke des Interesses, nach dem Studium eine Leitungsfunktion auszuüben, erweisen sich eine positive ideologische Haltung und politisches Engagement (Tab. 2.16.).

Je stärker Studienanfänger bisher gesellschaftlich und in organisatorischen Dingen aktiv waren, desto stärker sind sie auf künftiges Leiten eingestellt (Tab. 2.16.).

Leiterorientierung korreliert ebenfalls positiv mit Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, aber auch in starkem Maße mit materieller Orientierung (Tab. 2.16.).

(Vgl. hierzu Abschn. 5 des SIL-A-Teilberichts "Aspekte der Hochschulbildung im Urteil von Studienanfängern")

3. Zusammenfassung/Fachrichtungsprofile

Die Bewertung der Wichtigkeit verschiedener Bedingungen des künftigen Berufslebens durch Studienanfänger erfolgt insgesamt nicht sehr differenziert i. S. einer weitgehend hohen Bewertung fast aller Kriterien. Für viele ist das Berufsleben auch gedanklich noch weit weg. Die Tatsache allgemein hoher Wertungen muß bei der Darstellung von Fachrichtungsbesonderheiten beachtet werden, da eine durchschnittliche oder teilweise sogar eine unterdurchschnittliche Bewertung künftiger Berufsbedingungen absolut gesehen immer noch recht hoch ist.

Fachrichtungsprofile/ -besonderheiten:

Medizin: Medizinstudenten wollen im künftigen Beruf in besonders starkem Maße anderen Menschen helfen, für sie ist fachgerechter Einsatz und die Tatsache, sich im Beruf weiterbilden zu können (und zu müssen), besonders wichtig. Sie kalkulieren Belastungen des Familienlebens durch ihre Berufsausübung ein. Ökologischen Belastungen gegenüber sind sie nicht so tolerant (aber auch nicht intoleranter als die Studenten der meisten anderen Fachrichtungen).

MLG/Recht: Diese Studenten halten Weiterbildung und kreativen Charakter ihrer späteren Berufstätigkeit für besonders wichtig, wobei sie allgemein nicht stark auf fachgerechten Einsatz fixiert sind. Für überdurchschnittlich wichtig erachten sie die Anerkennung ihrer beruflichen Leistung, die Möglichkeit zur Teilhabe an Entscheidungsprozessen und das Erreichen einer Leitungsfunktion. Belastungen durch Arbeitstätigkeit und Arbeitsort gegenüber sind sie überdurchschnittlich tolerant.

Physik/Chemie: Studienanfänger dieser naturwissenschaftlichen Fachrichtungen sind überdurchschnittlich an Weiterbildung und kreativem Charakter ihrer Arbeit interessiert, wobei sie der Leistungsanerkennung nur unterdurchschnittliche Bedeutung beimessen. Sie sind vor allem bereit, familiäre Belastungen in Kauf zu nehmen.

Wirtschaftswissenschaften: Bei diesen Studenten findet sich die starke Orientierung auf Anerkennung von Leistung, auf betriebliches Mitentscheiden und das Erreichen einer Leitungsfunktion. Fachgerechter Einsatz ist dabei nur unterdurchschnittlich bedeutsam. Besonders die Studentinnen dieser Fachrichtung sind vergleichsweise nur wenig bereit, familiäre Belastungen durch ihre Berufsausübung in Kauf zu nehmen.

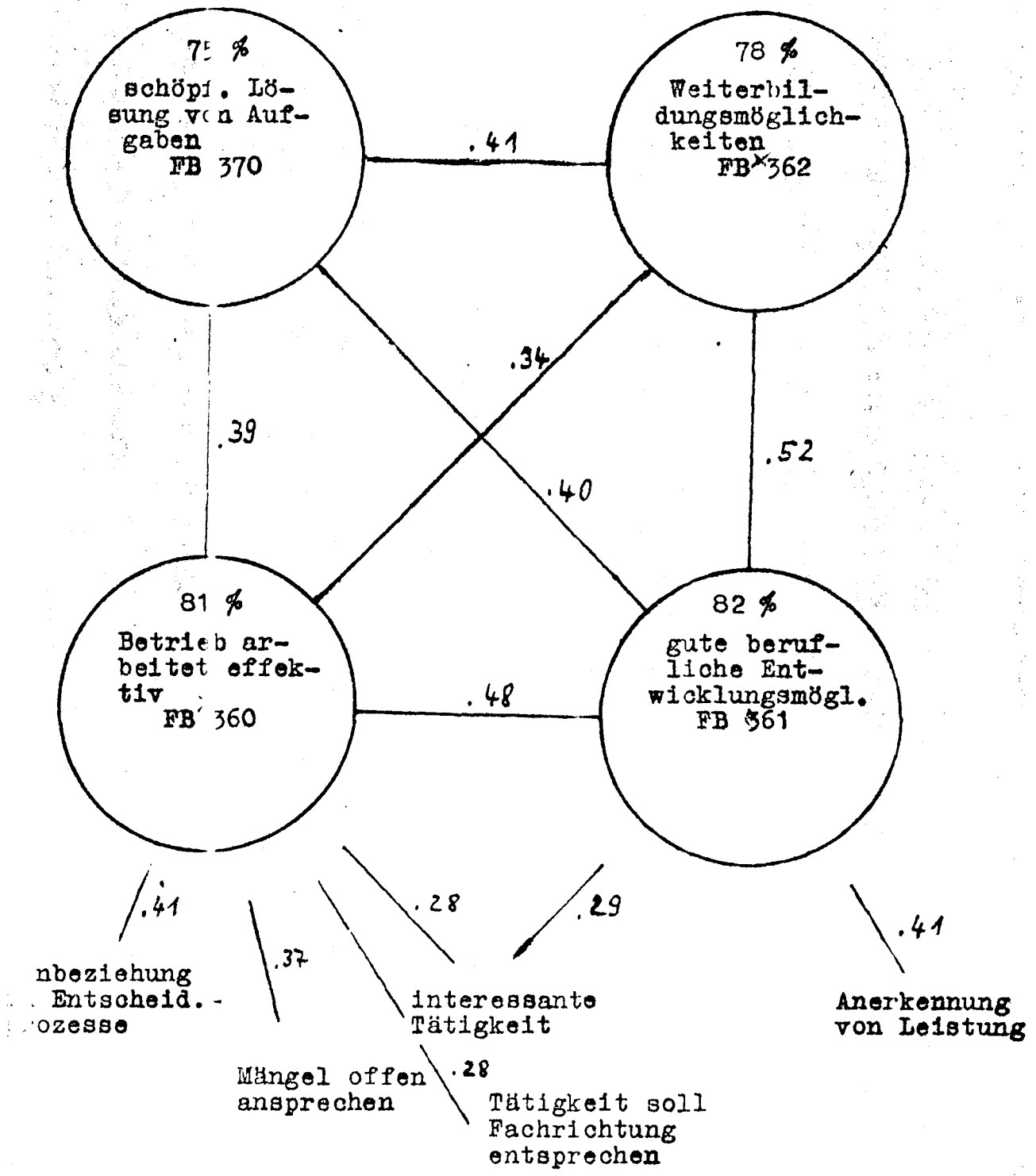
Landwirtschaft: Landwirtschaftsstudenten sind relativ stark auf die Einbeziehung in betriebliche Entscheidungsprozesse und künftiges Leiten orientiert. Unterdurchschnittlich bedeutsam ist für sie berufliche Weiterbildung. (Hier, wie bei den ande-

ren Fachrichtungen, werden die Kriterien nicht gesondert erwähnt, deren Bewertung im Durchschnitt der Gesamtpopulation liegt).

Technik: Technikstudenten insgesamt halten einen der studierten Fachrichtung entsprechenden Berufseinsatz für etwas unterdurchschnittlich bedeutsam, wobei es innerhalb der Technikerpopulation sehr große Unterschiede gibt. Ebenfalls etwas unterdurchschnittliche Bedeutung messen sie der Weiterbildung im künftigen Beruf bei.

Lehrer- und Musikstudenten zeigen in ihren beruflichen Antizipationen keine nennenswerten Besonderheiten.

Abbildung 1 : Faktor 1 - Einstellung zur individuellen beruflichen Weiterentwicklung in Übereinstimmung mit betrieblichen Interessen
 (Korrelationen der Einzelaspekte)



Prozentangaben = AP 1+2; die Größe der Kreise entspricht den prozentualen Relationen

A bildung 2 : Faktor 2 - Soziale Integration durch Arbeitstätigkeit

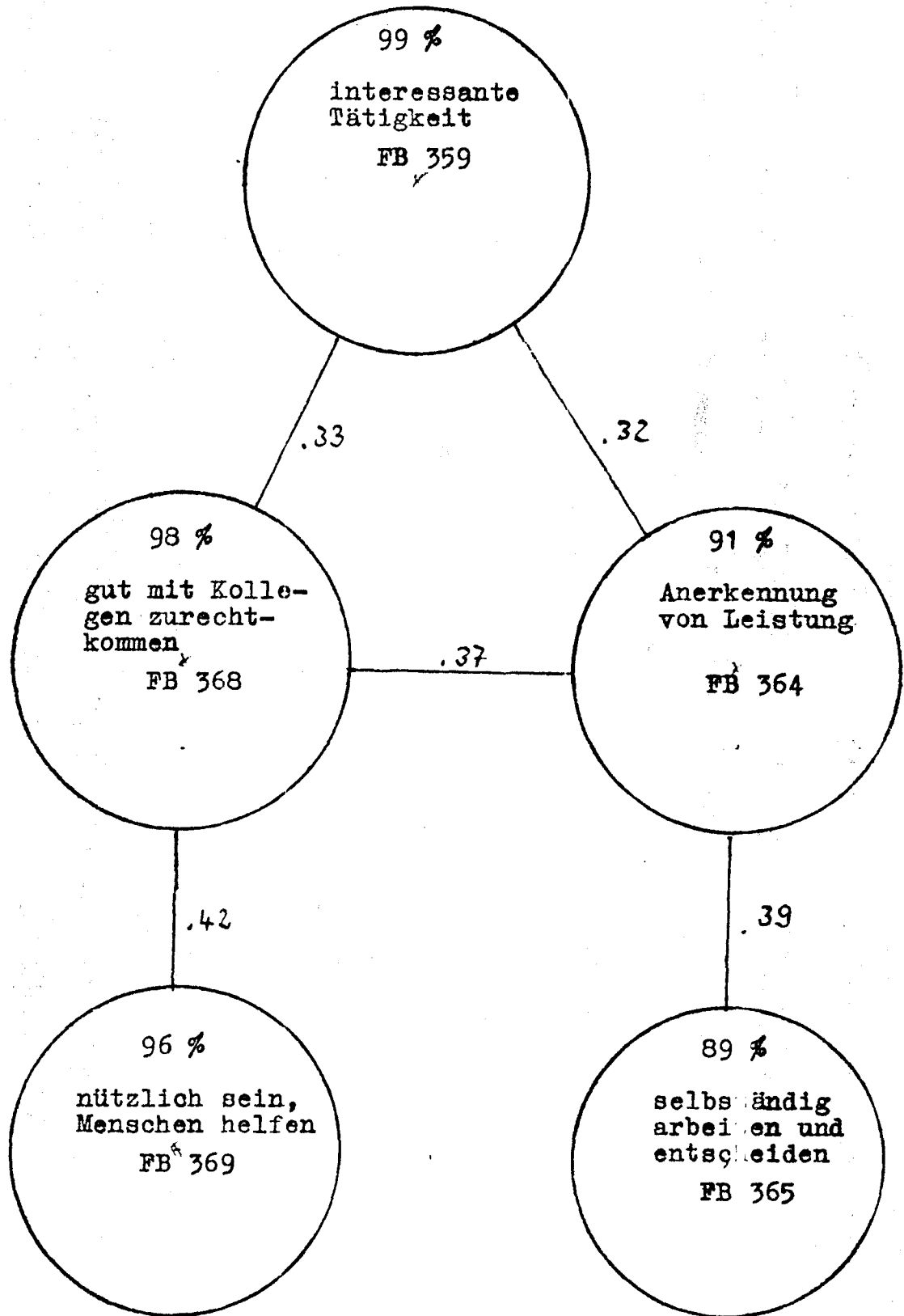


Abbildung 3 : Faktor 3 - Beruflicher Aufstieg

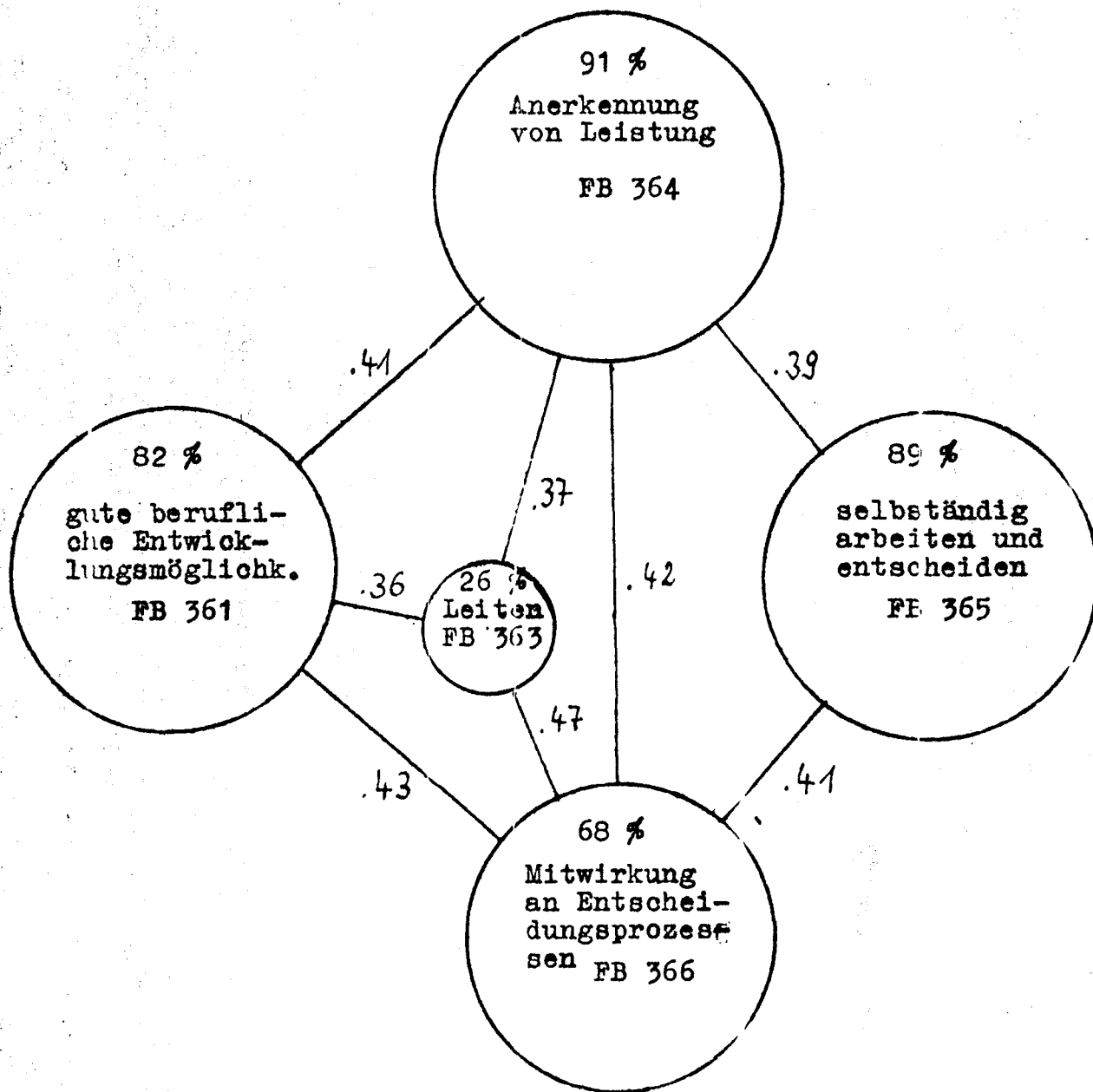


Abbildung 4 : aktor 4 - Einstellung zur praktizierten sozialistischen Demokratie im Arbeitsprozeß

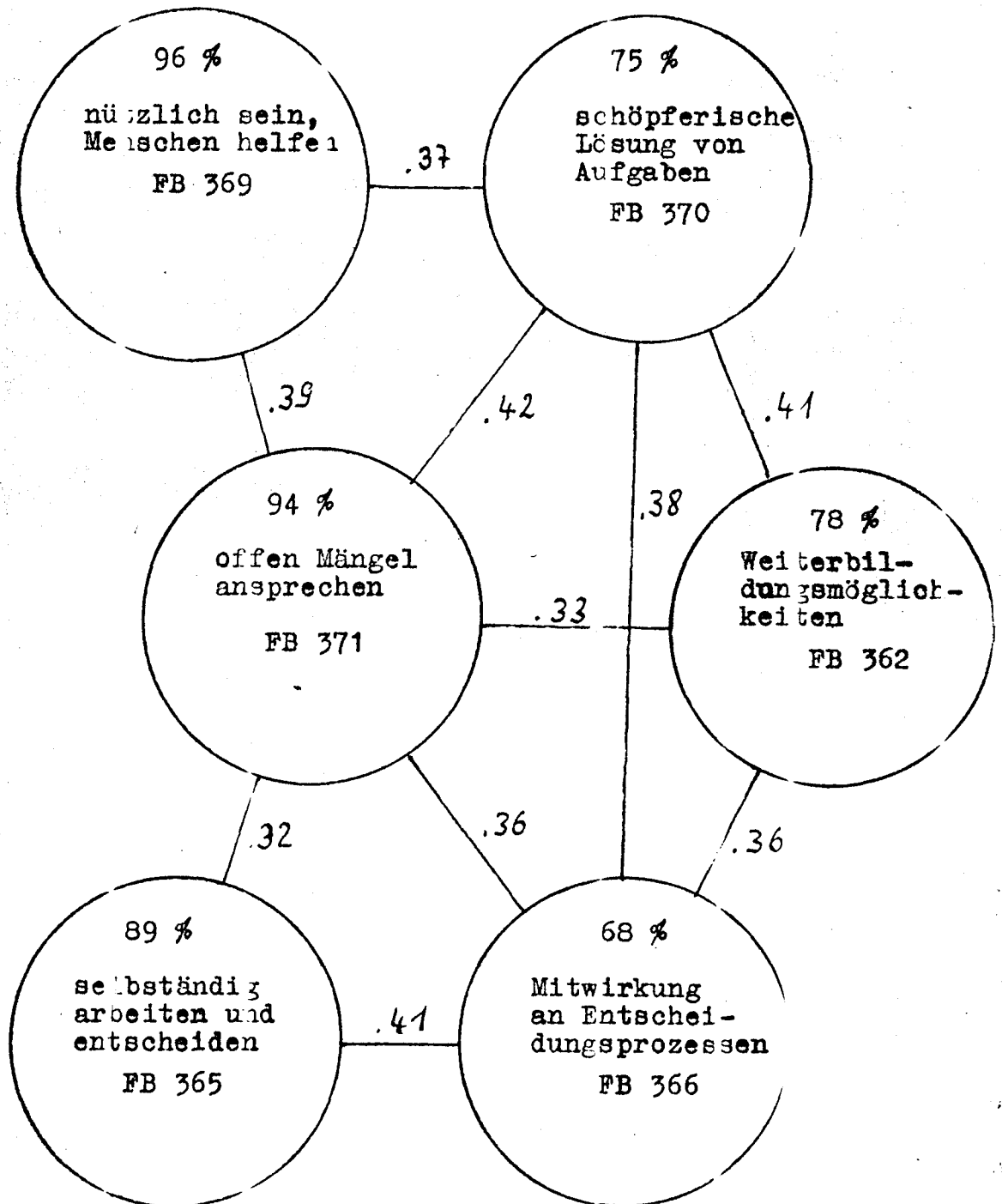
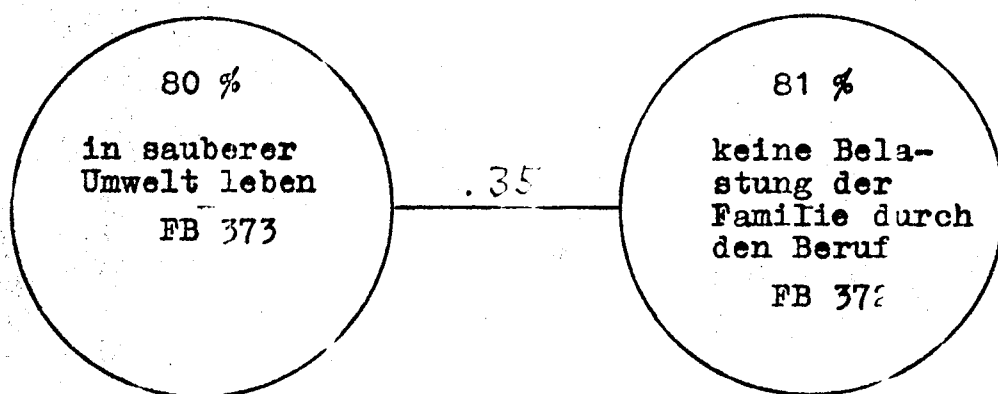


Abbildung 5 : Faktor 5 .. Belastungstoleranz



Tabellentteil zum SII-A-Teilbericht

Berufliche Antizipationen von StudienanfängernTabelle 1Berufliche Antizipationen (FB 358 - 373)

Denken Sie an Ihren beruflichen Einsatz nach Abschluß des Studiums!

Wie wichtig sind die nachstehenden Faktoren a) bis q) für Ihre spätere Berufstätigkeit?

Das ist für mich

1 sehr wichtig

2

3

4

5

6 überhaupt nicht wichtig

FB	Text	1	2	3	4	5	6	(1+2)
359	daß meine Tätigkeit interessant ist	82	17	1	0	0	0	(99)
368	daß ich mit meinen Kollegen gut zurechtkomme	75	23	2	0	0	0	(98)
369	daß ich mit meiner Arbeit anderen Menschen nützlich hin, ihnen helfen kann	68	28	4	0	0	0	(96)
371	daß Mängel im Betrieb offen angesprochen werden können	64	30	5	1	0	0	(94)
364	daß meine Leistungen bei den Kollegen Anerkennung finden	49	42	7	1	1	0	(91)
365	daß ich selbständig arbeiten und entscheiden kann	47	42	10	1	0	0	(89)
358	daß meine Tätigkeit der studierten Fachrichtung entspricht	57	29	9	3	1	1	(86)

Fortsetzung Tab. 1 S. 23

Fortsetzung Tab. 1 S. 22

FB	Text	1	2	3	4	5	6	(1+2)
361	daß ich gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten habe	42	40	14	3	1	0	(82)
372	daß meine Tätigkeit nicht das Familienleben belastet	49	32	14	4	1	0	(81)
373	daß ich in einer Gegend mit sauberer Umwelt leben kann	50	30	14	3	2	1	(80)
360	daß der Betrieb effektiv arbeitet	39	42	14	3	1	1	(81)
362	daß ich mich weiterbilden kann	36	42	16	4	1	1	(78)
370	daß Voraussetzungen zur schöpferischen Lösung von Aufgaben gegeben sind	29	46	20	4	1	0	(75)
366	daß ich an betrieblichen Entscheidungsprozessen mitwirke	22	46	23	6	2	1	(68)
367	daß ich mit moderner Technik arbeiten kann	25	39	20	8	4	4	(64)
363	daß mir eine Leitungs- funktion übertragen wird	5	21	32	19	12	11	(26)

Tabelle 2.3.

FB 369: ... daß ich mit meiner Arbeit anderen Menschen nützlich bin, ihnen helfen kann

%		1	2	3	4-6
SII A - Gesamt		68	28	4	0
Fachrichtung / Geschlecht					
Medizin		93	7	0	0
MLG/Recht		79	18	2	1
Lehrer		75	23	2	0
Musik		63	35	2	0
Landwirtschaft		66	30	4	0
Wiwi		65	30	5	0
Technik		55	38	7	0
Physik/Chemie		54	38	7	1
Lehrer	männlich	58	37	4	1
	weiblich	79	19	2	0

weitere Differenzierungsmerkmale:

Lebensglück

"gesellschaftlich aktiv"

	sehr bedeutsam	1	87	12	1	0
		2	74	24	2	0
FB 13		•				
	überhaupt nicht bedeutsam	5- 6	53	33	12	2

fachverbunden

	vollkommen	1	86	12	1	0
		2	69	28	3	0
FB 298		•				
		5	54	38	7	1
	überhaupt nicht	6	55	30	11	4

Tabelle 2.4.

FB 371: ... daß Mängel im Betrieb offen angesprochen werden können

%			1	2	3	4-6
SIL A - Gesamt			64	30	5	1
bisher. gesell.-	sehr aktiv	1	81	16	3	0
politische Aktivität		2	68	29	3	0
FB 72		⋮				
	wenig/nicht aktiv	5 - 6	55	33	9	3
bisher. organisatorische	sehr aktiv	1	84	13	3	0
Aktivität		2	68	29	3	0
FB 79		⋮				
	wenig/nicht aktiv	5 - 6	54	35	8	3
Verantwortung für den	sehr stark	1	79	19	2	0
Sozialismus		2	62	34	4	0
FB 53		⋮				
	gering	4- 6	53	34	9	4
Lebensglück	"gesellschaftlich aktiv"					
	sehr bedeutsam	1	86	11	2	1
		2	70	27	3	0
FB 13		⋮				
	wenig/nicht bedeutsam	5- 6	51	35	8	6

Tabelle 2.5.

FB 364: ... daß meine Leistungen bei den Kollegen Anerkennung finden

%		1	2	3	4-6	
SIL A - Gesamt		49	42	7	2	
Fachrichtungen						
Wiwi		61	35	4	0	
MLG/Recht		60	34	5	1	
•						
•						
•						
Physik/Chemie		41	42	11	6	
WPU BWL		66	33	1	0	
FSU Physik		26	55	11	8	
weitere Differenzierungsmerkmale:						
bisherige Lernaktivität	sehr aktiv	1	60	35	4	1
		2	50	41	7	2
FB 73	wenig aktiv	4-6	37	46	11	6
Verantwortung für den Sozialismus	sehr stark	1	63	32	4	1
		2	46	46	7	1
FB 53	gering	4-6	36	47	12	5
Fachverbunden	vollkommen	1	63	32	5	0
		2	49	43	6	2
FB 298	überhaupt nicht	5	41	45	9	5
		6	44	30	16	10
Persönlichkeit allseitig bilden	sehr bedeutsam	1	63	32	4	1
		2	40	51	8	1
FB 237	wenig bedeutsam	3-6	32	48	15	5
Lebensglück "guter Mensch werden"	sehr bedeutsam	1	65	30	4	1
		2	41	50	8	1
FB 14		3-6	29	50	16	5

Fortsetzung Tab. 2.5. S. 32

Tab. 2.5. S. 31 Fortsetzung

%		1	2	3	4-6
später Leitungstätigkeit	sehr gern	1 83	15	2	0
		2 59	37	4	0
FB 355		3-4 43	48	8	1
	ungern/überhaupt nicht	5-6 39	45	11	5

Tabelle 2.6.

FB 365: ... daß ich selbständig arbeiten und entscheiden kann

%		1	2	3	4-6
SIL A - Gesamt		47	42	10	1
bisherige gesellschaftlich-politische Aktivität FB 72	sehr aktiv 1	59	36	5	0
	2	50	41	8	1
	...				
	wenig/nicht aktiv 5-6	35	42	18	5
erfolgssicher - bezogen auf Studienabschluß FB 289	vollkommen 1	63	27	9	1
	2	51	40	8	1
	...				
	5	37	45	15	3
	überhaupt nicht 6	38	40	15	7
Persönlichkeit allseitig bilden FB 237	sehr bedeutsam 1	57	35	7	1
	2	38	50	11	1
	wenig bedeutsam 3-6	33	44	19	4
später Leitungstätigkeit FB 355	sehr gern 1	75	22	2	1
	2	52	42	6	0
	3-4	40	47	12	1
	ungern/überhaupt nicht 5-6	41	40	14	5

Tabelle 2.7.

FB 358: ... daß meine Tätigkeit der studierten Fachrichtung entspricht

%		1	2	3	4-6	
<hr/>						
SII A - Gesamt		57	29	9	5	
<hr/>						
<u>Fachrichtung</u>						
Medizin		79	18	2	1	
•						
•						
Wiwi		49	31	11	9	
Technik		43	37	13	7	
<hr/>						
TUD Elektro		54	34	10	2	
TUD Maschin.		35	32	17	16	
THL Maschin. (Technol.)		27	43	22	8	
THM Maschin.		34	39	18	9	
<hr/>						
weitere Differenzierungsmerkmale:						
bisherige Lern-aktivität	sehr aktiv	1	68	22	6	4
FB 73	wenig/nicht aktiv	4-6	38	33	15	14
Informiertheit über Studienfach	vollkommen	1	79	14	5	2
FB 233	wenig/überhaupt nicht	4-6	40	31	16	13
<hr/>						
<u>Umlenkung</u>						
nochmals beworben		71	22	5	2	
Erstbewerber		59	28	9	4	
in interess. Fach umgelenkt		48	35	12	5	
in nicht interess. Fach umgelenkt		31	32	16	21	
<hr/>						
<u>Fachverbundenheit</u>						
mit Studienfach fest verbunden	vollkommen	1	83	14	2	1
FB 298		2	60	29	7	4
		•	28	31	22	19
	überhaupt nicht	6	36	22	11	31

Fortsetzung Tab. 2.7. S. 35

Fortsetzung Tab. 2.7. S. 34

%		1	2	3	4-6
Ich studiere das ideale vollkommen Studienfach	1	85	12	3	0
	2	66	28	4	2
FB 296	5	35	34	18	13
	6	32	30	18	20
fachlich geeignet	1	79	16	2	3
	2	67	25	6	2
FB 410	4 - 6	32	34	17	19
	wenig/überhaupt nicht				
Erfolgssicher	1	65	22	8	5
	2	62	27	7	4
FB 289	5	51	28	12	9
	6	46	27	12	15
Ich werde mich mit dem Studiumfach über das Pensum hinaus beschäftigen.	1	79	14	4	3
	2	66	25	6	3
DB 264	5	43	33	13	11
	6	48	23	13	16
durch Hochschulbildung gewünschten Beruf ausüben	1	74	19	5	2
	3 - 6	31	36	19	14
FB 239	wenig/nicht bedeutsam				
	3 - 6	31	36	19	14
Gedankliche Beschäftigung mit berufl. Tätigkeit	1	75	16	5	4
	2	60	29	7	4
FB 352	4 - 6	39	35	15	11
	wenig/überhaupt nicht				

Tabelle 2.8.

FB 361: ... daß ich gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten habe

%		1	2	3	4-6
SIL A - Gesamt		42	40	14	4
Fachrichtung / Sektion					
WPU	BWL	65	35	0	0
FSU	Mathe-Lehrer	15	51	12	22
Mein Lebensglück ist davon abhängig, daß ich studieren kann.					
	sehr stark	1 63	27	8	2
	⋮				
FB 5	überhaupt nicht	6 32	38	19	11
persönliche Verantwortung für die Entwicklung des Sozialismus					
	sehr stark	1 54	34	11	1
	⋮				
FB 53	gering/keine	4-6 29	36	21	14
Mein Lebensglück ..., daß ich im Beruf ein guter Fachmann bin.					
	sehr stark	1 56	32	10	2
	⋮				
FB 14	wenig/überhaupt nicht	3-6 27	41	22	10
Mein Lebensglück ..., daß ich später viel verdiene.					
	sehr stark/stark	1-2 56	35	7	2
	⋮				
FB 15	überhaupt nicht	6 31	38	20	11
später Leitungstätigkeit					
	sehr gern	1 71	23	5	1
	⋮				
FB 355	ungern/gar nicht	5-6 31	39	18	12

Tabelle 2.9.

FB 372: ... daß meine Tätigkeit nicht das Familienleben belastet

%		1	2	3	4-6		
SIL A - Gesamt		49	32	14	5		
Fachrichtung / Geschlecht							
MIG/Recht		36	30	21	13		
Medizin		35	35	21	9		
Wiwi		58	26	11	5		
Wiwi	männlich	47	27	17	9		
Wiwi	weiblich	62	26	9	3		
weitere Differenzierungsmerkmale:							
Mein Lebensglück ..., daß ich viel Geld verdiene.		sehr stark/stark	1-2	62	28	7	3
FB 15		überhaupt nicht	6	43	27	17	13
Erreichen eines hohen sozialen Status durch Hochschulbildung		sehr bedeutsam	1-2	62	27	9	2
242		nicht bedeutsam	6	43	30	16	11
Mein Lebensglück ..., daß ich Kinder habe.		sehr stark	1	55	28	12	5
FB 12		wenig/überhaupt nicht	4-6	35	32	17	16
Ich studiere das für mich ideale Studienfach.		stimmt vollkommen	1	44	31	16	9
FB 298		überhaupt nicht	6	65	24	7	4
Ich werde mich mit dem Studienfach über das Pensum hinaus beschäftigen.		sehr sicher	1	41	30	18	11
FB 264		überhaupt nicht sicher	6	58	25	11	5

Tabelle 2.10.

FB 373: ... daß ich in einer Gegend mit sauberer Umwelt leben kann.

%		1	2	3	4-6	
<hr/>						
SIL A - Gesamt		50	30	14	6	
<hr/>						
FB 67/1 Atheisten		47	30	15	8	
FB 68/1+2 Religiöse		64	25	9	2	
<hr/>						
marxistisch-leninistisch						
	vollkommen	1	46	28	17	9
FB 66	wenig/überhaupt nicht	5-6	65	23	9	3
<hr/>						
Mein Lebensglück ..., daß ich Kinder habe.	sehr stark	1	56	27	12	5
FB 12	wenig/überhaupt nicht	4-6	44	28	14	14
<hr/>						
Mein Lebensglück ..., daß ich viel verdiene.	sehr stark/stark	1-2	60	28	8	4
FB 15	überhaupt nicht	6	48	25	15	12

Tabelle 2.11.

FB 360: ... daß der Betrieb effektiv arbeitet

%		1	2	3	4-6	
SIL A - Gesamt		39	42	14	5	
Mein Lebensglück ..., daß es mit dem Sozialismus vorangeht.						
	sehr stark	1	54	34	9	3
		2	37	47	12	4
FB 17		3	25	45	22	8
		4	28	37	19	16
	wenig/überhaupt nicht	5-6	19	31	24	26
Mein Lebensglück ..., daß ich ein guter Fachmann werde.						
	sehr stark	1	55	33	9	3
FB 14		2				
		3				
	wenig/überhaupt nicht	3-6	24	40	23	13
Im Studium möchte ich immer mein Bestes geben.						
	vollkommen	1	49	36	11	4
FB 286		2				
		3				
	kaum/überhaupt nicht	4-6	32	35	17	16
später Leitungstätigkeit						
	sehr gern	1	<u>60</u>	29	7	4
FB 355		2				
		3				
	ungern/überhaupt nicht	5-6	33	37	18	12

Tabelle 2.12.

FB 362: ... daß ich mich weiterbilden kann

<u>%</u>		<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4-6</u>	
SIL A - Gesamt		36	42	16	6	
<u>Fachrichtung:</u>						
Medizin		52	40	7	1	
•						
•						
Landwirtschaft		27	47	20	6	
Technik		28	46	20	4	
<u>weitere Differenzierungsmerkmale:</u>						
in der Beschäftigung mit Fachfragen						
bisher	sehr aktiv	1	56	36	6	2
		2	41	44	12	3
		•				
		•				
FB 81		5	21	41	29	9
	überhaupt nicht aktiv	6	26	32	26	16
mit Studienfach fest verbunden						
	vollkommen	1	58	33	7	2
		2	32	50	15	3
		•				
		•				
FB 298		5	30	29	24	17
	überhaupt nicht	6	23	28	16	23
im Studium wissenschaftliche Be-						
schäftigung mit Fachfragen						
	sehr bedeutsam	1	65	29	4	2
		2	39	46	12	3
		•				
		•				
FB 246		5				
	wenig/nicht bedeutsam	6	22	31	27	20
Ich werde mich mit dem Studienfach						
über das Pensum hinaus beschäfti-						
gen.	sehr sicher	1	69	24	5	2
		•				
		•				
FB 264	überhaupt nicht sicher	6	30	28	26	16
Vornahme, Überdurchschnittliches						
zu leisten						
	sehr stark vorgenommen	1	62	30	5	3
		•				
		•				
FB 271	überhaupt nicht vorgenommen	6	26	35	24	15

Fortsetzung Tab. 2.12. S. 41

		1	2	3	4-6	
Erfolgssicherheit						
	vollkommen	1	54	32	11	3
FB 289	überhaupt nicht	6	27	33	25	15
Mein Lebensglück, daß es mit dem Sozialismus vorangeht.						
	sehr stark	1	50	38	10	2
FB 17	wenig/überhaupt nicht	5-6	22	35	25	18
Mein Lebensglück, daß ich kulturell aktiv sein kann.						
	sehr stark	1	53	35	9	3
FB 19	wenig/überhaupt nicht	5-6	24	34	26	16

Tabelle 2.12.

FB 370: ... daß Voraussetzungen zur schöpferischen Lösung von Aufgaben gegeben sind

§		1	2	3	4-6	
SIL A - Gesamt		29	46	23	9	
Sektionsextreme:						
KMU/MIG		50	36	13	1	
HfV/Technologie		18	36	33	13	
mit Studienfach fest verbunden						
	vollkommen	1	44	41	12	3
	•					
	•					
FB 298	überhaupt nicht	6	18	25	30	27
im Studium wiss. Beschäftigung						
	mit Fachfragen sehr bedeutsam	1	56	34	7	3
	•					
	•					
FB 246	wenig/nicht bedeutsam	5-6	16	29	35	20
Ich werde mich mit dem Studienfach über das Pensum hinaus beschäftigen.						
	sehr sicher	1	57	31	9	3
	•					
	•					
FB 264	überhaupt nicht sicher	6	23	30	29	18
in der Beschäftigung mit Fachfragen bisher						
	sehr aktiv	1	43	41	12	4
	•					
	•					
FB 81	überhaupt nicht aktiv	6	19	33	35	13

Tabelle 2.14.

FB 366: ... daß ich an betrieblichen Entscheidungsprozessen mitwirke

%		1	2	3	4-6	
<hr/>						
SIL A - Gesamt		22	46	23	9	
<hr/>						
<u>Fachrichtung:</u>						
MLG/Recht		41	39	16	4	
Wiwi		28	47	19	6	
Landwirtschaft		29	46	18	7	
•						
•						
•						
Physik/Chemie		8	48	27	17	
Musik		14	33	29	24	
<hr/>						
Persönliche Verantwortung für den Sozialismus in der DDR.						
	sehr stark	1	37	45	13	5
	•					
	•					
FB	gering/keine	4-6	13	27	36	24
später Leitungstätigkeit						
	sehr gern	1	60	31	8	1
	•					
	•					
FB 355	ungern/überhaupt nicht	5-6	11	36	30	23

Tabelle 2.15.

FB 367: ... daß ich mit moderner Technik arbeiten kann

%		1	2	3	4-6
SIL A - Gesamt		25	39	20	16
Fachrichtungen:					
Technik		36	44	14	6
Medizin		29	44	20	7
Physik/Chemie		30	43	17	10
Landwirtschaft		23	37	23	17
Wiwi		14	41	26	19
Lehrer		15	31	26	28
MG/Recht		11	24	27	38
Musik		11	19	19	51
<hr/>					
THL Automat		55	38	7	0
THD Elektro		60	32	6	2
.					
.					
.					
THD Technologie		27	45	19	9
THL Bautechnologie (Masch.)		23	44	24	9
HfV Technologie		26	39	18	17
<hr/>					
Gesamt	männlich	32	43	15	10
	weiblich	18	37	25	20
<hr/>					
bish. Beschäftigung mit Technik über den normalen Schulstoff hinaus					
	sehr stark	1	56	34	6
		2	39	44	12
		3			
		4			
FB 101		5	14	39	28
	überhaupt nicht	6	15	33	24
<hr/>					
in naturwissenschaftlicher Freizeitbeschäftigung bisher					
	sehr aktiv	1	42	35	16
		2	33	40	17
		3			
		4			
FB 77		5	18	37	23
	überhaupt nicht aktiv	6	17	36	21
					22
					26

Fortsetzung Tab. 2.15. S. 45

Fortsetzung Tab. 2.15. S. 44

		1	2	3	4-6	
in handwerklich-praktischen Arbeiten bisher						
	sehr aktiv	1	41	36	13	10
		2	29	44	17	10
		⋮				
FB 76	wenig/überhaupt nicht aktiv					
		5-6	17	33	24	26
im Studium wissenschaftlich mit Fachfragen auseinandersetzen						
	sehr bedeutsam	1	48	31	14	7
		2	29	43	17	11
		⋮				
FB 246	wenig/überhaupt nicht bedeutsam					
		5-6	14	26	23	37
Mein Lebensglück ..., daß ich schöpferisch sein ..., etwas erfinden kann						
	sehr stark	1	39	34	16	11
		⋮				
FB 8	wenig/überhaupt nicht	5-6	14	34	25	27

Tabelle 2,16.

FB 363: ... daß mir eine Leitungsfunktion übertragen wird

%		1	2	3	4-6	
SIL A - Gesamt		5	21	32	42	
<u>Fachrichtung:</u>						
NIIG/Recht		11	33	35	21	
Wiwi		10	30	32	28	
Landwirtschaft		10	29	31	30	
Technik		4	20	32	44	
Medizin		2	16	36	46	
Lehrer		3	14	33	50	
Musik		3	16	25	56	
Physik/Chemie		2	11	28	59	
<u>Mein Lebensglück ..., daß es mit dem Sozialismus vorangeht.</u>						
	sehr stark	1	8	27	33	32
	...					
FB 17	wenig/überhaupt nicht	5-6	3	6	16	75
<u>Im Studium politisch engagieren (sehr) bedeutsam</u>						
		1-2	10	36	34	20
	...					
FB 245	wenig/nicht bedeutsam	5-6	2	7	20	71
<u>bisher in organisatorischen Dingen</u>						
	sehr aktiv	1	12	31	29	28
	...					
FB 79	wenig/nicht aktiv	5-6	3	9	25	63
<u>Ich werde mich mit dem Studienfach über das Pensum hinaus beschäftigen.</u>						
	sehr sicher	1	9	29	33	29
		2	6	26	34	34
	...					
FB 264	überhaupt nicht sicher	5-6	5	15	27	53
		6	4	10	30	56
<u>Mein Lebensglück ..., daß ich später viel verdiene.</u>						
	sehr stark/stark	1-2	10	28	31	31
	...					
FB 15	überhaupt nicht	6	3	13	28	56